

Unfallchirurg 2015 · [Suppl 1]: 118:S4–S11  
 DOI 10.1007/s00113-015-0090-z  
 Online publiziert: 22. Oktober 2015  
 © Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2015



H.-J. Wilke<sup>1</sup> · C. Carstens<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Institut für Unfallchirurgische Forschung und Biomechanik, Zentrum für Muskuloskelettale Forschung Ulm (ZMFU), Universitätsklinikum Ulm, Ulm, Deutschland

<sup>2</sup> Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie, Stadtklinik Baden-Baden, Klinikum Mittelbaden gGmbH, Baden-Baden, Deutschland

## Geschichte der Deutschen Wirbelsäulengesellschaft

**Die Deutsche Wirbelsäulengesellschaft entstand 2005 durch die Fusion zweier unabhängiger Fachgesellschaften, der Gesellschaft für Wirbelsäulenforschung und der Deutschen Gesellschaft für Wirbelsäulenchirurgie, die beide unabhängig voneinander eine eigene Historie haben. Im Folgenden sollen die Entstehung beider Gesellschaften, die Idee für die Fusion und die Aktivitäten bis heute zusammengefasst werden.**

### Gesellschaft für Wirbelsäulenforschung

Auf Einladung der Herren Matthias Hackenbroch (Köln), Herbert Junghanns (Oldenburg) und Hans Kuhlendahl (Düsseldorf, **Abb. 1**) versammelten sich am 05.07.1958 im Bibliothekszimmer der neuen chirurgischen Klinik der medizinischen Akademie in Düsseldorf 23 Herren und gründeten die Gesellschaft für Wirbelsäulenforschung.

Die Gründungsmitglieder waren Baumgartl, Düsseldorf; Bohne, Köln; Brussatis, Münster; Chudzicki, Köhl; Clausen, Waldbrühl; Duus, Frankfurt/Main; Erdmann, Darmstadt; Felten, Düsseldorf; Gardemin, Hannover; Göbel, Köln; Hackenbroch, Köln; Hepp, Münster; Junghanns, Oldenburg; Kiesselbach, Düsseldorf; Kuhlendahl, Düsseldorf; Kuhlmann, Essen; Kunert, Bonn; Leger, Köln; Oehlert, Düsseldorf; Röttgen, Bonn; Rütt, Köln; Schlegel, Köln; Schüller, Düsseldorf.

Die Zusammensetzung aller Vorstände der Gesellschaft für Wirbelsäulenforschung e. V. sind in **Tab. 1** zu finden.

Als Aufgaben der Gesellschaft für Wirbelsäulenforschung e. V. wurden genannt:

- Grundlagenforschung,
- Fragen der praktischen Therapie,
- Intensivierung der Beziehungen zu den Grenzgebieten (z. B. Tiermedizin),
- vergleichende Pathologie,
- Entwicklungsphysiologie und -pathologie,
- Physik und Biochemie,
- Mechanik,
- Vererbungsforschung,
- Zusammenarbeit und Zusammenführung aller Fächer der klinischen Medizin.

Zu diesem Zweck fanden zwischen 1958 und 2004 regelmäßig insgesamt 23 Jahres- und Arbeitstagungen zu unterschiedlichen Themen statt, die vom jeweiligen Präsidenten als Gastgeber veranstaltet wurden (**Tab. 2**). Das Thema der 1. Jahrestagung unter der Präsidentschaft von Herbert Junghanns lautete „Beziehungen zwischen Wirbelsäule und Sympathikus“.

Darüber hinaus organisierte die Gesellschaft zwischen 1994 und 2001 in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen insgesamt 8 Seminare zu speziellen Themen wie „Probleme der Spanentnahme aus dem Beckenkamm“ oder „Die Biochemie der Bandscheibe“ (**Tab. 3**).

Die Herausgabe der Zeitschrift „Wirbelsäule in Forschung und Praxis“ beweist das damalige Engagement.

Zur Förderung der wissenschaftlichen Forschungen im Bereich der Wirbelsäule hat die Gesellschaft für Wirbelsäulenforschung in Erinnerung an den Pathologen Christian Georg Schmorl ab 1965 insgesamt 18 Wissenschaftler für ihre Forschungen mit dem Georg-Schmorl-Preis ausgezeichnet (**Tab. 4**).

Nach dem Tod von Herbert Junghanns im Februar 1986 hat die Gesellschaft für Wirbelsäulenforschung in Erinnerung an einen ihrer Gründer auf der 15. Arbeitstagung im Dezember 1988 eine Herbert-Junghanns-Gedächtnisvorlesung einge-



Matthias Hackenbroch

Herbert Junghanns

Hans Kuhlendahl

**Abb. 1 ▲** Gründungsmitglieder der Gesellschaft für Wirbelsäulenforschung. (Mit freundl. Genehmigung von Herrn Dr. Edelmann, Gesellschaft für Wirbelsäulenforschung)

**Tab. 1** Vorstände der Gesellschaft für Wirbelsäulenforschung e. V.

Jahr	1. Vorsitzender	2. Vorsitzender	Schriftführer	Kassenwart
1958–1965	Herbert Junghanns	Matthias Hackenbroch	Hans-Dietrich Kuhlendahl	Werner Kunert
1965–1967	Herbert Junghanns	Matthias Hackenbroch	Hellmut Erdmann	Werner Kunert
1967–1977	Herbert Junghanns	Matthias Hackenbroch	Hellmut Erdmann	Fritz Schilling
1977–1981	Hans Mau	Herbert Junghanns	Friedrich Wilhelm Meinecke	Fritz Schilling
1981–1984	Berthold Hübner	Hans Mau	Erich Schmitt	Fritz Schilling
1984–1988	Heinz-Walter Delank	Berthold Hübner	Erich Schmitt	Fritz Schilling
1988–1992	Rüdiger Lorenz	Heinz Walter Delank	Erich Schmitt	Peter Edelmann
1992–1996	Rüdiger Lorenz	Heinz Walter Delank	Erich Schmitt	Peter Edelmann
1996–2000	Henning Stürz	Rüdiger Lorenz	Daniel Rosenthal	Peter Edelmann
2000–2004	Peter Edelmann	Henning Stürz	Daniel Rosenthal	Ulrich Quint
2004 bis Fusion	Peter Edelmann	Claus Carstens	Daniel Rosenthal	Ulrich Quint

**Tab. 2** Abgehaltene Jahrestagungen der Gesellschaft für Wirbelsäulenforschung e. V.

Datum	Ort	Präsident	Thema
1958	Düsseldorf	H. Junghanns	Beziehungen zwischen Wirbelsäule und Sympathikus
1959	Frankfurt/Main	H. Junghanns	Ergebnisse der Wirbelsäulenforschung
1961	Frankfurt/Main	H. Junghanns	Der wirbelsäulenbedingte Schmerz
1963	Frankfurt/Main	H. Junghanns	Möglichkeiten und Grenzen der Röntgendiagnostik der Wirbelsäule
1965	Frankfurt/Main	H. Junghanns	Wirbelsäule und Rheumatismus
1967	Frankfurt/Main	H. Junghanns	Die Begutachtung der verletzten Wirbelsäule
1969	Frankfurt/Main	H. Junghanns	Funktionelle Pathologie und Klinik der Wirbelsäule
1971	Bad Homburg v.d.H.	H. Mau	Zukunftsfragen für die Erforschung und Behandlung der Wirbelsäulenleiden
1973	Bad Homburg v.d.H.	H. Mau	Geriatric der Wirbelsäule/Scheuermannkyphose
1975	Bad Homburg v.d.H.	H. Mau	Pathologie und Klinik der Occipito-Zervikal-Region
1977	Bad Homburg v.d.H.	H. Mau	Die Untersuchung der Wirbelsäule
1979	Bad Homburg v.d.H.	H. Mau	Die Wirbelbogengelenke
1981	Tübingen	H. Mau	Tumoren der Wirbelsäule
1984	Bad Homburg v.d.H.	H. Erdmann	Statisch-dynamische Gesichtspunkte an der Wirbelsäule
1986	Bad Homburg v.d.H.	H. W. Delank	Vertebragene Radikulopathien und Pseudoradikulopathien
1988	Bad Homburg v.d.H.	H. W. Delank	Zervikale Myelopathien
1991	Bad Homburg v.d.H.	R. Lorenz	Failed-back-Syndrom
1992	Bad Homburg v.d.H.	R. Lorenz	Der ventrale Zugang zur Wirbelsäule
1994	Bad Homburg v.d.H.	R. Lorenz	Die Bandscheibe
1996	Bad Homburg v.d.H.	R. Lorenz	Untersuchungstechniken an der Wirbelsäule
1998	Frankfurt/Main	H. Stürz	Minimal intensive Techniken, Knochenersatzmaterialien. Der lumbale enge Spinalkanal
2002	Frankfurt/Main	P. Edelmann	Neuro-orthopädische Erkrankungen und ihre Folgen an der Wirbelsäule
2004	Heidelberg	P. Edelmann	Die Blutversorgung des Rückenmarkes bei Wirbelsäulenerkrankungen

**Tab. 3** Abgehaltene Seminare der Gesellschaft für Wirbelsäulenforschung e. V.

Datum	Ort	Thema
25.02.1994	Frankfurt/Main	Probleme der Spanentnahme aus dem Beckenkamm
24.02.1995	Frankfurt/Main	HWS und Psyche
10.11.1995	Dresden	Instrumentation am cranio-spinalen Übergang
31.10.1995	Frankfurt/Main	Instrumentation an der Brust- und Lendenwirbelsäule und am lumbo-sakralen Übergang
03.07.1998	Frankfurt/Main	Neue Techniken in der Skoliosenchirurgie
07.05.1999	Frankfurt/Main	Severe Spondylolisthesis Pathogenetic-Diagnostic Therapeutic Considerations
17.03.2001	Gießen	Die künstliche Bandscheibe
24.11.2001	Essen	Die Biochemie der Bandscheibe

führt. Der 1. Referent war Hans Kuhlendahl aus Düsseldorf zum Thema „Neuritis/Neuralgie – oder die Entdeckung eines nosogenetischen Prinzips“.

Die Tradition dieser Vorlesung wurde später mit Blick auf die nationalsozialistische Vergangenheit von Herbert Junghanns nicht weiter fortgeführt.

## Gesellschaft für Wirbelsäulenchirurgie

Auf Initiative von Dietmar Wolter (Hamburg) und Lothar Kinzl (Kassel) versam-

melten sich am 04.06.1987 insgesamt 35 Personen im Regattaclub Hamburg und beschlossen, eine „Arbeitsgruppe Wirbelsäulenchirurgie“ zu gründen, um Chirurgen, Neurochirurgen, Orthopäden sowie weitere Personen, die auf dem Gebiet der Wirbelsäule in Klinik und Forschung tätig sind oder tätig sein werden, zu vereinen. Grund für die Gründung einer zweiten Gesellschaft war, dass sich diese Gründungsmitglieder, überwiegend Chirurgen, in der anderen Gesellschaft nicht ausreichend repräsentiert fühlten.

Es wurde eine Satzung vorbereitet und man traf sich erneut am 07.10.1987 im St. Georg in Hamburg.

Die folgenden Herren hatten bis dahin einen Antrag auf Mitgliedschaft gestellt:

Blauth, Kiel; Blümlein, Ebensfeld; Claes, Ulm; Claudi, München; Friedrich, Bremen; Grüninger, Bayreuth; Havemann, Kiel; Hierholzer, Duisburg; Holz, Stuttgart; Jungbluth, Hamburg; Jürgens, Hamburg; Kinzl, Kassel; Knöringer, Günzburg; Krämer, Bochum; Pfister, Karlsruhe; Probst, Murnau; Reilmann, Hannover; Sambale, Marburg; Schmit-Neuerburg, Essen; Schultz, Düsseldorf; Trentz, Homburg; Wittenberg, Bochum; Zimmer, Hamburg.

Dieser Personenkreis erweiterte sich durch Anträge folgender weiterer Personen während jener Veranstaltung: Blauth, Hannover; Bötzel, Bochum; Friedrich, Bremen; v. Gumpenbert, München; Krüger, München; Richter-Turtur, München; Schaaf, Augsburg; Schweiberer, München; Thielmann, Stuttgart; Ulrich, Göttingen; Winter, Mannheim.

Während dieser Sitzung wurde ferner Dipl.-Ing. Ulrich, Professor an der Universität Hamburg-Harburg als außerordentliches Mitglied in die „Arbeitsgruppe Wirbelsäulenchirurgie e. V.“ aufgenommen, was schon damals die Idee der Interdisziplinarität unter Beweis stellte.

Ferner wurde bereits in dieser Sitzung der Zusammenschluss mit anderen Gruppen diskutiert. Jürgen Harms aus Karlsbad-Langensteinbach berichtete auf dieser Sitzung über die „Konferenz deutschsprachiger Wirbelsäulenchirurgen“. Es handelte sich dabei um einen Zusammenschluss von Wirbelsäulenchirurgen aus dem deutschsprachigen Raum, mit dem Ziel, den Erfahrungsaustausch auf dem Gebiet der Wirbelsäulenchirurgie zu fördern.

Da es sich hierbei um einen kleinen Kreis handelte, wurde insbesondere die Effizienz einer Zusammenarbeit betont. Gleichzeitig wurde die Befürchtung ausgesprochen, dass der Zusammenschluss der „Arbeitsgruppe Wirbelsäulenchirurgie“ eine unfruchtbare Konkurrenz bedeuten kann.

## » Bereits 1987 war eine Tendenz zur Interdisziplinarität erkennbar

Herr Harms schlug deshalb stellvertretend für die „Konferenz deutschsprachiger Wirbelsäulenchirurgen“ den Beitritt der Konferenz zur Arbeitsgruppe Wirbelsäulenchirurgie vor. Es wurde beschlossen, diese Vereinigung „Deutschsprachige Gesellschaft für Wirbelsäulenchirurgie“ zu nennen. Dieser Vorschlag wurde allgemein begrüßt und Herr Harms beantragte aus der Versammlung heraus den Beitritt in die „Arbeitsgruppe Wirbelsäulenchirurgie e. V.“. Seine Aufnahme erfolgte unmittelbar. In der anschließenden Diskussion wurde beschlossen, die Arbeitsgruppe in „Gesellschaft für Wirbelsäulenchirurgie“ umzubenennen.

Alle oben genannten Herren sind somit als Gründungsmitglieder im Protokoll genannt worden.

Die Satzung wurde sofort entsprechend geändert und es erfolgte am 04.03.1988 der Eintrag der „Gesellschaft für Wirbelsäulenchirurgie“ im Vereinsregister in Hamburg.

Als Zweck und Ziel dieses Vereins wurde definiert, die klinische und wissenschaftliche Forschung auf dem Gebiet der Wirbelsäulenchirurgie zu vertiefen und weiter zu entwickeln. Aufgabe der Mitglieder der Gesellschaft war es laut Satzung, die Ziele der Gruppe wissenschaftlich und praktisch zu vertreten sowie durch Austausch und Vermittlung eigener Kenntnisse und Erfahrungen die experimentelle und klinische Forschung auf diesem Gebiet zu fördern.

Bereits im ersten Jahr (Stand September 1988) wuchs die „Gesellschaft für Wirbelsäulenchirurgie“ auf eine Mitgliederzahl von 82 an.

Es handelte sich fortan um eine rege Gesellschaft, die diverse Arbeitsgruppen bildete, welche sich außerhalb der regelmäßigen Jahrestagungen jeweils in

Unfallchirurg 2015 · [Suppl 1]: 118:S4–S11  
DOI 10.1007/s00113-015-0090-z  
© Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2015

H.-J. Wilke · C. Carstens

## Geschichte der Deutschen Wirbelsäulengesellschaft

### Zusammenfassung

Ziel dieser Publikation ist es die Historie der „Deutschen Wirbelsäulengesellschaft“ (DWG) zusammenzufassen. Sie entstand nach mehreren Anläufen im Jahr 2006 durch die Fusion von zwei etablierten deutschsprachigen Gesellschaften, der „Deutschen Gesellschaft für Wirbelsäulenforschung“ gegründet im Jahr 1958 und der „Deutschen Gesellschaft für Wirbelsäulenchirurgie“ gegründet im Jahr 1987, die sich bereits seit vielen Jahren mit Fragen rund um die Wirbelsäule beschäftigten.

Dieser Zusammenschluss war der Beginn einer Erfolgsgeschichte, denn seit dieser Zeit sind die Mitgliederzahlen jährlich so stark angestiegen, dass die DWG zur größten Wirbelsäulengesellschaft in Europa und eine der weltweit mitgliederstärksten Wirbelsäulengesellschaft überhaupt wurde.

### Schlüsselwörter

Wirbelsäulenforschung · Orthopädie · Unfallchirurgie · Neurochirurgie · Biomechanik

## History of the German Spine Society

### Abstract

The objective of this article is to summarize the history of the German Spine Society (DWG). This society resulted in the year 2006 after several attempts from the fusion of two established German societies, which were dealing with topics around the spine, the "German Society for Spine Research" founded in the year 1958 and the "German Society for Spine Surgery" founded in the year 1987. This fusion was the beginning of a success story, as from this time on the annual membership increased so much that the DWG became the largest spine society in Europe and one of all spine societies worldwide.

### Keywords

Spinal research · Traumatology, surgical · Orthopedics · Neurosurgery · Biomechanics

einer Reihe von separaten Sitzungen trafen (■ Tab. 5). Fortan fanden ferner regelmäßige Jahrestagungen statt, die im Allgemeinen vom 1. Vorsitzenden ausgerichtet wurden (■ Tab. 6 und 7).

**Tab. 4** Preisträger des Georg-Schmorl-Preises

Jahr	Autoren	Titel der Arbeit
1965	Hans-Joachim Clemens (Berlin)	Beitrag zur intraossalen (trans-spinalen) Angiographie der Vertebralnervensysteme in Verbindung mit „der Bildverstärker-Röntgen-Kinematographie“ mit Farbfilm „Die Venensysteme der Wirbelsäule. Neue röntgenanatomische Untersuchung“
	Hanns Diekmann (Hamburg)	Klinische Untersuchung und Vertebralstudien bei Kranken mit zervikookzipitalen Skelettfehlbildungen
1967	Klaus Maier (Bad Nauheim)	Röntgen-anatomische Untersuchung an Sacro-Iliacalgelenken
	Heinrich Scheier (Zürich/CH)	Prognose und Behandlung von Skoliose
1969	Wolfgang Diehlmann (Aachen)	Röntgenbildanalyse des Morbus Bechterew (Spondylitis ankylopoetica)
1973	Leon E. Kazarian (Ohio/USA)	Biodynamik der Wirbelsäule
	Hellmut Erdmann (Frankfurt am Main)	Schleuderverletzungen der Halswirbelsäule
1979	Fritz U. Niethard	Die Form – Funktionsproblematik des lumbosakralen Übergangs
1981	U. Banniza von Bazan (Heidelberg)	Diastematomyelie
1986	Frank-Wolfgang Hagena (München)	Untersuchung zum Dämpfungsverhalten der Wirbelsäule durch Beschleunigungsmessungen an gesunden Probanden und autoptisch gewonnenen LWS-Präparaten
1988	Joachim Pfeil (Wiesbaden)	Das Wachstum der kindlichen Lendenwirbelsäule unter pathologischen Bedingungen
1991	Claus Carstens (Heidelberg)	Die Entwicklung der Skoliose bei der Myelomeningozele
1992	Andreas Krödel (München)	Biomechanische Grundlage der transpedikulär instrumentierten, ventralen interkorporellen Kompressions-spondylodese
1995	P.C. Brinkmann, M. Biggemann, W. Frobin (Münster/Duisburg)	Objektive Messung der Höhe lumbaler Bandscheiben
1996	Hans-Joachim Wilke (Ulm)	Möglichkeiten und Grenzen der Wirbelsäulenimplantattestung
1997	Ulrich Quint (Essen)	Formen der lumbalen segmentalen Instabilität und Möglichkeiten der instrumentierten Stabilisierung
2001	Tobias Pitzen (Homburg/Saar)	In-vitro-Analysen zur Pathobiomechanik und Stabilisierung von disko-ligamentären Verletzungen der Halswirbelsäule
2010	Claudia Eder (Wien)	Autografts for spinal fusion: In vitro comparison of laminectomy bone chips and bone shavings collected via high speed drill
2013	Antonius Rohlmann (Berlin)	Monitoring the load on a telemeterised vertebral body replacement for a period of up to 65 months

**Tab. 5** Arbeitsgruppen innerhalb der Deutschen Gesellschaft für Wirbelsäulenchirurgie vor der Fusion

Thema	Koordinator	Weiterer Personenkreis in dieser Arbeitsgruppe
Dokumentation und Klassifikation	Gruber, Hamburg	Russe, Bochum; Roesgen, Duisburg; Richter-Turtur, München; Trentz, Homburg; Ruidisch, Murnau; Meinecke, Hamburg; Thielmann, Stuttgart; Egbers, Kiel; Meinig, Frankfurt
Experimentelle Chirurgie	Wörsdörfer, Ulm	Rehm, Homburg; Haas, Hannover; Faensen, Berlin; Bühren, Homburg; Egbers, Kiel; Kluger; Bad Wildungen; Kortmann, Hamburg; Blauth, Hannover; Richter-Turtur, München; Claes, Ulm; Ulrich, Göppingen; Brinkmann, Münster
Tumorchirurgie	Kinzl, Kassel	Oestern, Celle; Egbers, Kiel; Haas, Hannover; Gerner, Bad Wildungen; Eggers, Hamburg; Faensen, Berlin; Gaab, Hannover; Meinig, Frankfurt; Lob, München; Knöringer, Günzburg; Winter, Mannheim
Skoliose/Kyphose	Zielcke, Bad Wildungen?	Harms, Karlsbad; Wolter, Hamburg
Spondylolisthesis, degenerative Erkrankungen	Harms, Karlsbad	v. Gumperberg, München; Winter, Mannheim; Bötzel, Ulm; Knöringer, Günzburg; Wittenberg, Bochum; Krämer, Bochum; Wolter, Hamburg
Wirbelsäule und Neurologie	Ruidisch, Murnau	Meinecke, Hamburg; Gerner, Bad Wildungen; Gaab, Hannover; Exner, Hamburg; Grüninger, Bayreuth; Harms, Karlsbad; Knöringer, Günzburg; v. Gumpenberg, München; Kortmann, Hamburg
Begutachtung entzündliche Erkrankungen	Probst, Murnau Harms, Karlsbad	Roesgen, Duisburg; Egbers, Kiel; Ulrich, Göppingen; Kunze, Gießen; Thielmann, Stuttgart; Wolter, Hamburg; Russe, Bochum; Meinig, Frankfurt

Beispielsweise wurde im Rahmen mehrerer Workshops in Ulm am „Institut für Unfallchirurgische Forschung und Biomechanik“ gemeinsam mit Chirurgen, Wissenschaftlern und Industrievertretern eine Vielzahl von Verfahren zur Prüfung von Implantaten diskutiert und

entwickelt. Einige davon werden bis heute international als allgemeine Empfehlungen berücksichtigt oder wurden sogar als ISO-Normen akzeptiert, die mittlerweile sogar von der US-amerikanischen Food and Drug Administration (FDA) für eine Zulassung in den USA gefordert werden.

1994 wurde mit Max Aebi, dem Herausgeber des *European Spine Journal*, vereinbart, dieses als Publikationsorgan der Gesellschaft zu definieren.



**Tab. 6** Vorstände der Deutschen Gesellschaft für Wirbelsäulenchirurgie

Jahr	1. Vorsitzender	1. Stellvertreter	2. Stellvertreter	Sekretär	Schatzmeister
1987	Dietmar Wolter	Lothar Kinzl	–	Hans-Jürgen Gerner	Norbert Haas
1988	Lothar Kinzl	Dietmar Wolter	Jürgen Harms	Hans-Jürgen Gerner	Norbert Haas
1989	Jürgen Harms	Lothar Kinzl	Otto Wörsdörfer	Hans-Jürgen Gerner	Norbert Haas
1990	Otto Wörsdörfer	Uwe Bötel	Jürgen Harms		
1991	Uwe Bötel	Otto Wörsdörfer	Günter Meinig		
1992	Günter Meinig	Uwe Bötel	Herwig Daniaux		
1993	Herwig Daniaux	Günter Meinig	Christoph Ulrich		
1994	Christoph Ulrich	Herwig Daniaux	Patrik Kluger	Christoph Eggers	Gerhard Exner
1995	Patrik Kluger	Christoph Ulrich	Lutz Claes	Christoph Eggers	Gerhard Exner
1996–1997 <sup>a</sup>	Lutz Claes	Patrik Kluger	Rolf Leo Kalff	Christoph Eggers	Gerhard Exner
1998–1999	Rolf Leo Kalff	Lutz Claes	Christoph Eggers	Hans-Joachim Wilke	Gerhard Exner
2000–2001 <sup>b</sup>	Christoph Eggers	Rolf Leo Kalff	Uwe Bötel	Hans-Joachim Wilke	Gerhard Exner
2002–2003	Uwe Bötel	Christoph Eggers	Wolf Arnold	Hans-Joachim Wilke	Gerhard Exner
2004–2005	Wolf Arnold	Christoph Eggers <sup>c</sup>	Heinz Michael Mayer	Hans-Joachim Wilke	Gerhard Exner <sup>d</sup>

<sup>a</sup>1996 wurde §6 der Satzung geändert, dass der Vorstand alle 2 Jahre wechselt.

<sup>b</sup> Am 27.11.2000 wurde die „Gesellschaft für Wirbelsäulen-Chirurgie e. V.“ in „Deutsche Gesellschaft für Wirbelsäulenchirurgie e. V.“ umbenannt.

<sup>c</sup>Eggers war nochmals 1. Stellvertreter, da Uwe Bötel am 12.12.2002 verstorben ist. Die 12. Jahrestagung in Bochum im Mai 2003 wurde deshalb von seiner Kollegin Frau Dr. Meindl organisiert.

<sup>d</sup>Gerhard Exner ist am 6. Juni 2009 verstorben.

**Tab. 7** Jahrestagungen der Deutschen Gesellschaft für Wirbelsäulenchirurgie vor der Fusion

Jahr	Organisator	Tagung	Tagungsort	Mitgliederanzahl
1987	Dietmar Wolter	Arbeitsgruppe Wirbelsäulenchirurgie	Hamburg (04.06.1987)	
1987	Dietmar Wolter	Gründung der Gesellschaft für Wirbelsäulenchirurgie	Hamburg (07.10.1987)	36
1988	Dietmar Wolter	1. Jahrestagung	Hamburg	82
1989	Lothar Kinzl	2. Jahrestagung	Kassel	
1990	Jürgen Harms	3. Jahrestagung	Karlsbad-Langensteinbach	
1991		4.		
1992		5.		
1993		6.		
1994	Christoph Ulrich	7. Jahrestagung	Göppingen	
1995	Patrik Kluger	8. Jahrestagung	Ulm	
1997	Lutz Claes	9. Jahrestagung	Ulm	184
1998	Rolf Leo Kalff	Zwischentagung	Hamburg	215
1998	Rolf Leo Kalff	Jahrestagung	Berlin	234
1999	Rolf Leo Kalff	10. Jahrestagung	Jena	268
2000	Christoph Eggers	Zwischentagung	Bad Homburg	256
2001	Christoph Eggers	11. Jahrestagung	Hamburg	255
2002	Uwe Bötel	Zwischentagung	Leipzig	267
2003	Uwe Bötel (Renate Meindl)	12. Jahrestagung	Bochum	
2004	Wolf Arnold	13. Jahrestagung	Suhl	268
2005	Wolf Arnold	Zwischentagung	Meppen	351

Namensänderung von „Gesellschaft für Wirbelsäulenchirurgie e. V.“ zu „Deutsche Gesellschaft für Wirbelsäulenchirurgie e. V.“ im Jahr 2000. Bis 2001 fanden die Jahrestagungen alle 2 Jahre statt. Danach gab es jährlich eine kleine Zwischentagung (Ausrichtung vom 1. Vorsitzenden).

## Fusion zur Deutschen Wirbelsäulengesellschaft

Die Idee zu einer Fusion der beiden Gesellschaften wurde bereits zum ersten Mal 1994 angestrebt, allerdings noch erfolglos. 1998 wurde auf Betreiben von Hans-Joachim Wilke ein erneuter Versuch unternommen und mit entsprechenden Überlegungen vorbereitet. Dieses Mal einigten sich beide Vorstände auf die Zusammenführung der beiden Gesellschaften. Die Fusion wurde damals jedoch von der Mitgliederversammlung der „Gesellschaft für Wirbelsäulenchirurgie“ abgelehnt. Ein Grund hierfür mag ein mangelndes Vertrauensverhältnis zwischen einzelnen Entscheidungsträgern dieser beiden Gesellschaften gewesen sein. Die Gesellschaft zur Wirbelsäulenchirurgie war damals sehr stark neurochirurgisch dominiert, während die Gesellschaft für Wirbelsäulenchirurgie von Anfang an mehr die Biomechanik und Stabilität bzw. Implantate in den Vordergrund gerückt hatte.

Auf der außerordentlichen Mitgliederversammlung der „Gesellschaft für Wirbelsäulenchirurgie“ am 15.11.2002 sollte Claus Carstens zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt werden.

Da die Arbeitstagen der „Gesellschaft für Wirbelsäulenchirurgie“ und die zwischen den Arbeitstagen abgehaltenen Seminare jedoch im Laufe der

<b>Tab. 8</b> Vorstände und Kongresse der Deutschen Wirbelsäulengesellschaft e. V.					
<b>Jahr</b>	<b>Präsident</b>	<b>Tagung</b>	<b>Tagungs- ort</b>	<b>Teilnehmer</b>	<b>Mitgli- ederanzahl</b>
2006	Heinz Michael Mayer	1. Dt. Wirbelsäulenkongress (Gründungskongress)	München	747	403
2007	Claus Carstens	2. Dt. Wirbelsäulenkongress	Mann- heim	819	442
2008	Hans-Joachim Wilke	3. Dt. Wirbelsäulenkongress	Ulm	1025	514
2009	Rudolf Beisse	4. Dt. Wirbelsäulenkongress	München	1291	610
2010	Wolfgang Börm	5. Dt. Wirbelsäulenkongress	Bremen	1303	708
2011	Christof Hopf	6. Dt. Wirbelsäulenkongress	Hamburg	1427	820
2012	Michael Ruf	7. Dt. Wirbelsäulenkongress	Stuttgart	1497	1189
2013	Daniel Rosenthal	8. Dt. Wirbelsäulenkongress	Frankfurt	1609	1426
2014	Christoph Josten	9. Dt. Wirbelsäulenkongress	Leipzig	1681	1574
2015	Michael Rauschmann	10. Dt. Wirbelsäulenkongress	Frankfurt		

2005: Auflösung der Gesellschaft für Wirbelsäulenforschung und Empfehlung an die Mitglieder zum Eintritt in die DGW.  
2006: Fusion der Gesellschaften GWSF und DGW zur „Deutsche Wirbelsäulengesellschaft e. V.“

Jahre von immer weniger Kollegen besucht wurden, hat er seine Zustimmung zu der Wahl davon abhängig gemacht, dass der Vorstand damit einverstanden ist, Bemühungen zu unterstützen, aus multiplen kleinen Gesellschaften, die sich mit Problemen der Wirbelsäule beschäftigen, eine schlagkräftige große Gesellschaft zu bilden, die alle Kollegen, die sich mit der Behandlung von Wirbelsäulenerkrankungen befassen, repräsentiert. Nach seiner Vorstellung wird zur Erreichung dieses Ziels auch eine Fusion oder Zusammenführung mit anderen Gesellschaften, insbesondere der Gesellschaft für Wirbelsäulenchirurgie, notwendig sein.

Nach einer Diskussion hat der Vorstand der „Gesellschaft für Wirbelsäulenforschung“ den Antrag, eine Kooperation mit der Gesellschaft für Wirbelsäulenchirurgie so schnell wie möglich anzustreben, einstimmig angenommen.

Zwei Faktoren mögen dazu beigetragen haben, dass sich die Situation geändert hatte. Zum einen zeigte ein Blick über die Landesgrenzen hinaus, dass in anderen Ländern einheitliche Wirbelsäulengesellschaften erfolgreich agieren können. Zum anderen wurde 1996 unter der wissenschaftlichen Leitung von Christoph Hopf und Claus Carstens das jährlich stattfindende „Forum Wirbelsäulenchirurgie“ ins Leben gerufen. Auf dieser 3-tägigen Tagung wurden in der abgeschiedenen und kreativen Atmosphäre eines Schweizer Bergdorfs

von Neurochirurgen, Unfallchirurgen und Orthopäden interdisziplinär Probleme der Wirbelsäulenchirurgie kontrovers und engagiert diskutiert. Das einmalige Flair dieser Veranstaltung bot den Rahmen, dass die Teilnehmer, in der Regel profilierte Experten ihres Fachs und Mitglieder einer der beiden Gesellschaften, auch ein persönliches Vertrauensverhältnis zueinander aufbauen konnten.

### » In anderen Ländern agieren einheitliche Wirbelsäulengesellschaften erfolgreich

Auf dieser Grundlage stieß die neuerliche Initiative zur Fusion der beiden Gesellschaften auf fruchtbaren Boden, sodass nach entsprechenden klärenden Vorgesprächen am 07.02.2004 eine gemeinsame Vorstandsversammlung der „Deutschen Gesellschaft für Wirbelsäulenchirurgie“ und der „Gesellschaft für Wirbelsäulenforschung“ in Frankfurt stattfand.

Formell kann eine solche Fusion auf 2 Wegen durchgeführt werden. Die erste Möglichkeit besteht in einer Verschmelzung, für die eine notariell beurkundete Mitgliederversammlung notwendig ist. Anschließend muss vom Notar ein Verschmelzungsbericht der Vorstandsversammlungen verfasst und ein notariell beurkundeter Verschmelzungsvertrag aufgesetzt wer-

den. Dieses Vorgehen ist jedoch mit nicht unerheblichen Kosten verbunden.

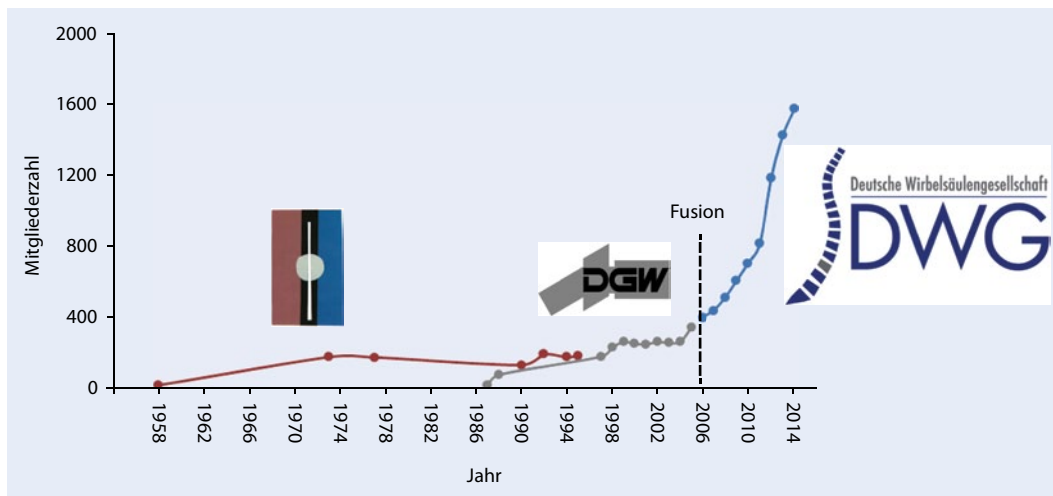
Man hat sich deshalb auf dieser gemeinsamen Vorstandssitzung auf eine zweite Vorgehensweise geeinigt. Zunächst mussten die Mitglieder des Vereins, der aufgelöst werden soll, Mitglied im verbleibenden Verein werden. Anschließend war beim aufzulösenden Verein eine Satzungsänderung zu beschließen, wonach das Vermögen im Falle der Auflösung an den weiter bestehenden Verein fällt. Nachdem die Satzungsänderung beim aufzulösenden Verein im Vereinsregister eingetragen war, konnte in einer weiteren Mitgliederversammlung die Auflösung beschlossen und beim Vereinsregister angemeldet werden.

Deshalb wurde die „Gesellschaft für Wirbelsäulenforschung“ aufgelöst und deren Mitglieder und das Vereinsvermögen in die „Deutsche Gesellschaft für Wirbelsäulenchirurgie“ eingebracht. Im Gegenzug sollte die „Deutsche Gesellschaft für Wirbelsäulenchirurgie“ ihren Namen ändern. Nach eingehender Diskussion einigte man sich in Analogie zu Wirbelsäulengesellschaften anderer Länder und unter Berücksichtigung der Tatsache, dass alle beteiligten Disziplinen einbezogen werden sollen, auf den Namen „Deutsche Wirbelsäulengesellschaft“.

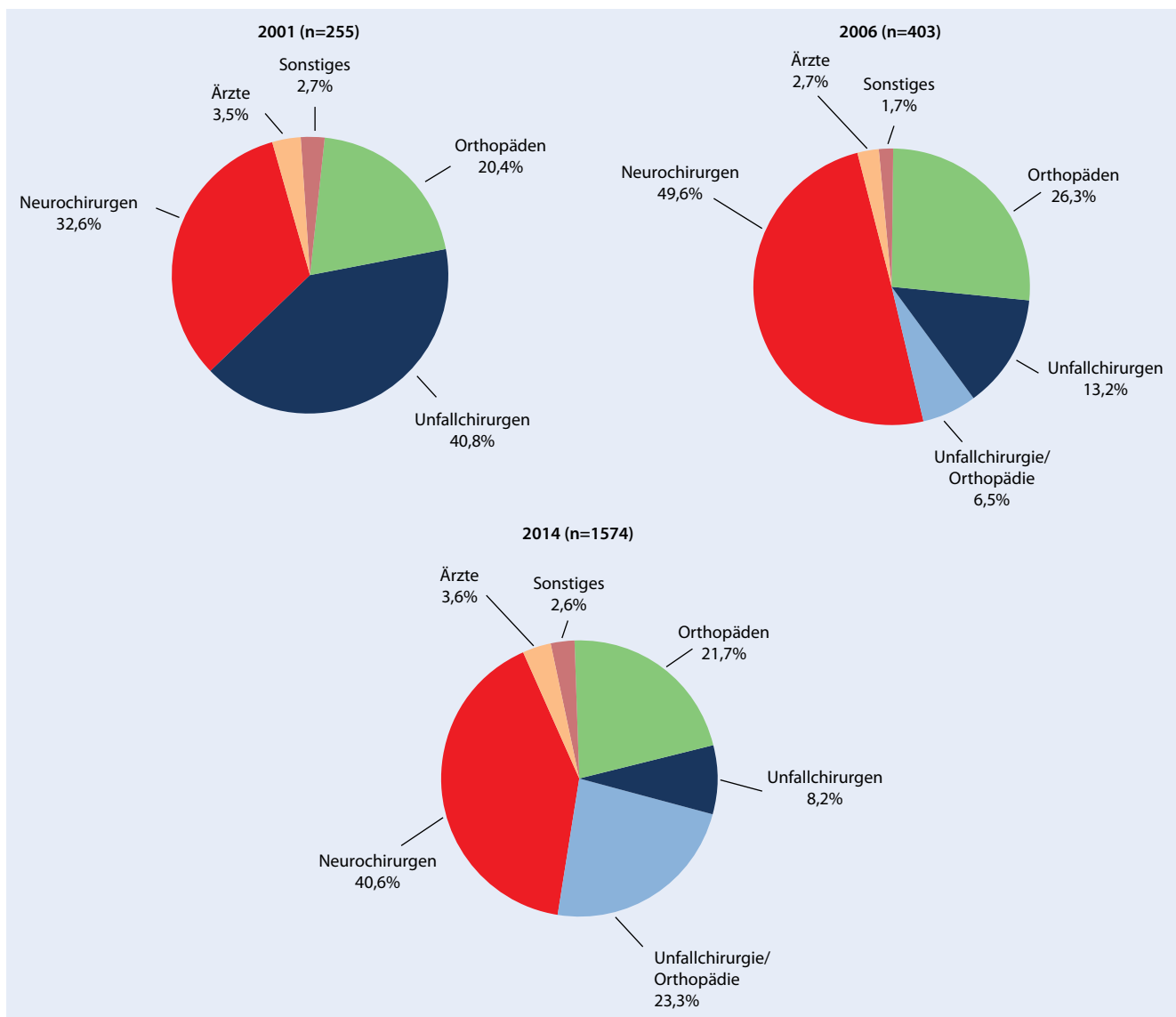
Hans-Joachim Wilke und Claus Carstens wurden beauftragt, eine Satzung zu erarbeiten. Die Mitgliederversammlung der Deutschen Gesellschaft für Wirbelsäulenchirurgie hat dieses Vorgehen am 25.09.2004 auf ihrer Tagung in Suhl genehmigt. Durch die Mitgliederversammlung der Gesellschaft für Wirbelsäulenforschung erfolgte die Zustimmung am 13.11.2004.

### » Man einigte sich auf den Namen „Deutsche Wirbelsäulengesellschaft“

Auf der Mitgliederversammlung der „Deutschen Gesellschaft für Wirbelsäulenchirurgie“ am 02.12.2005 in Meppen wurde beschlossen, dass die nächste Jahrestagung unter der Leitung des seinerzeitigen 1. Vorsitzenden der Gesellschaft für Wirbelsäulenchirurgie, Prof. Mayer, als Vereinigungskongress der „Deutschen Gesellschaft für Wirbelsäulenchirurgie“ und der „Gesellschaft für Wirbelsäulen-



**Abb. 2** ▲ Mitgliederzahlen der 3 Gesellschaften „Gesellschaft für Wirbelsäulenforschung e. V.“, „Deutsche Gesellschaft für Wirbelsäulenchirurgie“, „Deutsche Wirbelsäulengesellschaft e. V.“



**Abb. 3** ▲ Multidisziplinäre Zusammensetzung der Deutschen Gesellschaft für Wirbelsäulenchirurgie im Jahr 2001 und der Deutschen Wirbelsäulengesellschaft direkt nach der Fusion und 2014

forschung“ vom 30.11. bis 02.12.2006 in München ausgerichtet wird.

Auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung der Gesellschaft für Wirbelsäulenforschung am 23.02.2006 in Bad Homburg wurde dann deren Auflösung beschlossen.

Von Anfang an war es der erklärte Wille aller Beteiligten, die 3 großen im Bereich der Wirbelsäule tätigen Fachgesellschaften in die zukünftigen Aktivitäten einzubinden. Deswegen wurde auf der gemeinsamen Vorstandssitzung beider Gesellschaften am 7.7.2006 beschlossen, dass die jeweiligen Leiter der Sektion Wirbelsäule der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie (DGU), Deutsche Gesellschaft für Neurochirurgie (DGNC) und Deutsche Gesellschaft für Orthopädie und orthopädische Chirurgie (DGOOC) Kraft ihres Amtes als Ex-officio-Vorstandsmitglieder einen Sitz im Vorstand der neuen Gesellschaft haben sollten.

Auf der Mitgliederversammlung der Deutschen Gesellschaft für Wirbelsäulenchirurgie am 30.11.2006 in München wurde die erarbeitete Satzungsänderung genehmigt und die Namensänderung in „Deutsche Wirbelsäulengesellschaft“ beschlossen.

Der Vorstand dieser neuen Gesellschaft setzte sich ab 1.1.2007 wie folgt zusammen: Claus Carstens als Präsident, Michael Mayer als Past-Präsident, Hans-Joachim Wilke als designierter Präsident, Ulrich Quint als Generalsekretär und Daniel Rosenthal als Schatzmeister.

Die Eintragung dieser neuen Gesellschaft in das Vereinsregister beim Amtsgericht Hamburg erfolgte am 18.01.2007.

Am 10.11.2007 wurde die Deutsche Wirbelsäulengesellschaft in die Arbeitsgemeinschaft der wissenschaftlichen medizinischen Fachgesellschaften (AWMF) aufgenommen.

Diese Zusammenführung beider Gesellschaften zur Deutschen Wirbelsäulengesellschaft war offensichtlich überfällig, denn es war der Start für eine Erfolgsgeschichte. Seit dieser Zeit sind die Mitgliederzahlen jährlich so stark angestiegen, dass die DWG zur größten Wirbelsäulengesellschaft in Europa und einer der weltweit mitgliederstärksten Gesellschaft überhaupt wurde (■ Abb. 2). Dies wird auch durch die jährlich steigenden Teil-

nehmerzahlen bei den Jahrestagungen bestätigt (■ Tab. 8).

Zu verdanken ist dieser Erfolg nicht zuletzt auch den vielfältigen, unermüdeten und freizeitraubenden Aktivitäten der Vorstands- und Kommissionmitglieder aus allen beteiligten Fachdisziplinen (■ Abb. 3). Schwerpunkte dieser Aktivitäten waren und sind auch weiterhin die Förderung der Behandlungsqualität durch Einführung eines gestuften Zertifizierungssystems für Wirbelsäulenchirurgen, dem sich alle beteiligten Fachdisziplinen anschließen können sowie die Qualitätsdokumentation durch Etablierung eines Dokumentationsregisters. Geplant ist des Weiteren die Zertifizierung von Wirbelsäulenzentren.

## Epilog

Die Autoren haben sich nach Kräften um eine möglichst vollständige Zusammenstellung der historischen Daten bemüht. Leider sind diese jedoch z. T. immer noch lückenhaft. Sollten daher im Kreis der Leser weitere Informationen, Dokumente, Photographien etc. zu diesem Themenkreis vorhanden sein, wären wir für eine Überlassung dankbar. Diese Daten können dann in die Publikation eingebaut oder über die Homepage der DWG allen Interessierten zur Verfügung gestellt werden.

## Korrespondenzadresse



### Prof. Dr. H.-J. Wilke

Institut für Unfallchirurgische  
Forschung und Biomechanik,  
Zentrum für Muskuloskelettale  
Forschung Ulm (ZMFU),  
Universitätsklinikum Ulm,  
Helmholtzstr. 14, 89081 Ulm  
hans-joachim.wilke@  
uni-ulm.de

**Danksagung.** Wir danken Frau Angelika Reindl für die Unterstützung beim Sammeln der Puzzlesteine für diese historische Zusammenfassung und bei Dietmar Wolter für die Überlassung der Daten und Protokolle von der Gründung der Gesellschaft für Wirbelsäulenchirurgie vor 1997.

## Einhaltung ethischer Richtlinien

**Interessenkonflikt.** H.-J. Wilke und C. Carstens geben an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Dieser Beitrag beinhaltet keine Studien an Menschen oder Tieren.

This article is part of a supplement sponsored by SIGNUS Medizintechnik GmbH.